

## **Text von Mearsheimer**

Während Nicolás Maduro vor einem Bundesgericht in New York erschien und seine Entführung anprangerte, vollendete sich der systemische Zusammenbruch der internationalen institutionellen Ordnung, da die UN-Sicherheitsratssitzung eine fundamentale Spaltung der Weltgemeinschaft über die Grundprinzipien internationaler Legitimität enthüllte: Russland, China, Brasilien und Südafrika verurteilten Trumps Operation als "bewaffnete Aggression", während Amerika sie als "rechtliche Strafverfolgung" verteidigte, was zeigt, dass konkurrierende Definitionen internationaler Rechtmäßigkeit entstanden sind und kein gemeinsames internationales System mehr existiert.

Trumps Strategie, venezolanische Staatsangelegenheiten in das amerikanische Justizsystem zu bringen und seine "Strafverfolgung überall" Doktrin zu etablieren, setzt einen Präzedenzfall, der das Westfälische System territorialer Souveränität seit 1648 zerstört und andere Länder einlädt, amerikanische Beamte vor ihre eigenen Gerichte zu bringen, was eine gefährliche rechtliche Reziprozität schafft. Macrons explizite Kritik an amerikanischen "Methoden" markiert eine historische transatlantische Spaltung, während sich eine Süd-Süd-Koalition aus Afrika, Lateinamerika und Asien bildet, die durch BRICS-Institutionen verstärkt wird und praktische Alternativen zu amerikanisch dominierten Systemen bietet, wodurch eine multipolare Opposition entsteht, die nicht nur auf Machtbalance, sondern auf fundamentaler Ablehnung amerikanischer Methoden beruht.

Diese Venezuela-Krise markiert nicht den Fall eines Diktators, sondern den Katalysator für den Übergang von einer institutionell beschränkten Hegemonie zu einem chaotischen System konkurrierender Legitimitäten, wo Trump eine militärische Schlacht gewann, aber den Krieg um internationale Autorität verlor, der das Herzstück hegemonialer Macht bildet.

Ich verfolge seit drei Jahrzehnten, wie hegemoniale Krisen die internationale Ordnung erschüttern. Aber was ich in den 72 Stunden seit Trumps Venezuela-Operation entfaltet hat, markiert einen qualitativen Sprung in der Geschwindigkeit des systemischen Zusammenbruchs. Heute, da Nikolas Maduro vor einem Bundesgericht in New York erschien und seine Anklage wegen Narko-Terrorismus zurückwies, während Trump seine militärische Invasion als rechtliche Strafverfolgungsmaßnahme umbenannte, wurde deutlich, dass wir Zeuge eines historischen Moments werden, des Zusammenbruchs der internationalen institutionellen Ordnung in Echtzeit. Dies ist nicht mehr nur eine bilaterale Krise zwischen Amerika und Venezuela oder sogar eine regionale lateinamerikanische Angelegenheit. Es ist eine fundamentale Spaltung der Weltgemeinschaft über die Grundprinzipien der internationalen Beziehungen, die das Nachkriegssystem seit acht Jahrzehnten zusammengehalten haben. Die heutige UN-Sicherheitsratssitzung war in dieser Hinsicht aufschlussreich, als Russland, China, Brasilien, Kuba und Südafrika gemeinsam Trumps Operation als bewaffnete Aggression und Verletzung der Souveränität verurteilten. Während Amerika sie als rechtliche Strafverfolgung verteidigte, wurde klar, dass wir nicht mehr nur unterschiedliche Interpretation der gleichen Ereignisse sehen. Wir sehen die Entstehung konkurrierender Definition der internationalen Legitimität selbst. Wenn die ständigen Mitglieder des Sicherheitsrats grundlegend darüber

uneins sind, was als rechtmäßige internationale Aktion gilt, dann existiert de facto kein gemeinsames internationales System mehr.

Diese institutionelle Fragmentierung ist das Herzstück dessen, was ich heute analysiere. Trumps Venezuela-Operation war nie nur eine militärische Aktion, sie war eine bewusste Herausforderung der internationalen institutionellen Ordnung, indem er unilateral handelte, ohne UN-Autorisierung zu suchen, ohne Verbündete zu konsultieren, ohne auch nur den Kongress zu informieren, signalisierte Trump der Welt, dass Amerika die institutionellen Beschränkungen seiner Macht nicht mehr akzeptiert. Aber Institutionen existieren aus einem Grund. Sie bieten Vorhersagbarkeit, Legitimität und friedliche Mechanismen zur Streitbeilegung. Wenn die mächtigste Nation der Welt diese Institutionen aufgibt, zwingt sie alle anderen dasselbe zu tun oder ihre eigenen zu schaffen.

Die europäischen Reaktionen heute waren in dieser Hinsicht besonders aufschlussreich. Emmanuel Macrons Erklärung, dass Frankreich die Methode der amerikanischen Operation nicht unterstützt, auch wenn es Maduros Sturz begrüßt, markiert einen Wendepunkt in den transatlantischen Beziehungen. Dies ist nicht mehr die traditionelle europäische Ambivalenz gegenüber amerikanischem Unilateralismus. Es ist eine explizite Ablehnung der amerikanischen Methoden, auch wenn die Ziele geteilt werden. Diese Unterscheidung ist strategisch bedeutsam, weil sie zeigt, dass Europa beginnt, Amerika als weniger einen Verbündeten, denn als eine unvorhersagbare Macht zu betrachten, die überwacht und manchmal eingedämmt werden muss.

Noch bedeutsamer ist die Art und Weise, wie sich die internationale Kritik heute kristallisiert hat. UN-Generalsekretär Antonio Guterres Warnung, dass Trumps Operation einen gefährliche Präzedenz-Fall schaffen könnte, ist nicht nur eine diplomatische Banalität. Es ist eine Anerkennung, dass das System der internationalen Governance, das die UN verkörpert, durch Trumps Aktionen existentiell bedroht ist. Wenn die mächtigste Nation der Welt zeigt, dass sie bereit ist, internationale Normen zu ignorieren, wenn sie ihren Interessen im Weg stehen, warum sollten kleinere Mächte diese Normen respektieren? Diese Erosion der normativen Grundlagen des internationalen Systems beschleunigt sich durch die Art und Weise, wie Trump versucht hat, seine Operation rechtlich zu rechtfertigen.

Sein Beharren darauf, dass dies Strafverfolgung und nicht Krieg war, ist nicht nur semantische Spitzfindigkeit. Es ist ein Versuch, das internationale Recht neu zu definieren, um unilaterale amerikanische Aktionen zu legitimieren. Wenn Amerika erfolgreich das Prinzip etablieren kann, dass es berechtigt ist, jeden kriminellen überall auf der Welt zu verhaften, unabhängig von nationaler Souveränität oder internationalen Verfahren, dann würde das amerikanische Innenpolitik effektiv globalisieren.

Diese Rechtstheorie ist nicht nur völkerrechtlich unhaltbar, sie ist strategisch katastrophal. Sie lädt jede andere Macht ein, das gleiche Prinzip anzuwenden. Wenn Amerika berechtigt ist, Maduro wegen Drogenhandels zu entführen, warum ist China dann nicht berechtigt, taiwanesischen Separatisten zu verhaften? Warum ist Russland nicht berechtigt, ukrainische Kriegsverbrecher zu entführen? Warum ist der Iran nicht berechtigt, israelische Aggressoren gefangen zu nehmen? Trumps Präzedenzfall zerstört das Prinzip der territorialen Souveränität,

das das westfälische System seit 1648 definiert hat. Die internationalen Reaktionen zeigen, dass andere Mächte diese Gefahr erkannt haben.

Chinas Reaktion war besonders geschickt. Anstatt emotional auf amerikanische Aggression zu reagieren, positionierte sich Peking als Verteidiger der internationalen Ordnung und der Rechtsstaatlichkeit. Chinesische Erklärungen betonten friedliche Streitbeilegung, Souveränität und multilaterale Kooperation. Genau die Sprache, die Amerika traditionell verwendet hat, um seine eigene Führung zu rechtfertigen. Diese rhetorische Umkehrung ist strategisch brilliant, weil sie China die moralische Überlegenheit gibt und Amerika isoliert erscheinen lässt.

Russlands Strategie war anders, aber ebenso effektiv. Anstatt sich auf die militärischen Aspekte der Operation zu konzentrieren, rahmte Moskau sie als Symptom einer breiteren amerikanischen Verachtung für die internationale Ordnung. Russische Erklärungen verknüpften Venezuela mit amerikanischen Aktionen im Nahen Osten, in Afrika und in Asien und argumentierten, dass Trumps Verhalten ein Muster der Gesetzlosigkeit zeigt, das alle Länder bedroht. Diese Verbindung ist strategisch geschickt, weil sie die venezolanischen Ereignisse in einen globalen Kontext der amerikanischen Überdehnung stellt und andere Länder dazu ermutigt, Russland als stabileren Partner zu betrachten.

Aber die bedeutsamste internationale Reaktion kam aus dem globalen Süden, wo sich eine breite Koalition von Ländern gebildet hat, um amerikanischen Unilateralismus zu verurteilen. Südafrika, Uruguay, Brasilien, Kolumbien und sogar Länder wie Indien, die traditionell vorsichtig bei der Kritik an Amerika sind, haben sich öffentlich gegen Trumps Operation gestellt. Diese Reaktion ist strategisch bedeutsam, weil sie zeigt, dass sich eine alternative Machtstruktur bildet, die explizit auf der Ablehnung amerikanischer Hegemonie basiert. Diese entstehende Südsüdkoalition wird durch die BRICS-Institutionen verstärkt, die alternative Mechanismen für die internationale Governance entwickelt haben. Die neue Entwicklungsbank der Bricks, das Contingent Reserve Arrangement und das chinesische Crossborder Interbank Payment System bieten alle praktische Alternativen zu amerikanisch dominierten Institutionen.

Trumps Venezuela-Operation hat diesen Institutionen einen enormen Legitimationsschub gegeben, indem sie gezeigt hat, dass amerikanische Führung unvorhersagbar und möglicherweise gefährlich geworden ist. Die europäischen Reaktionen waren besonders aufschlussreich, weil sie die atlantische Spaltung verdeutlichten, die sich seit Trumps erster Präsidentschaft vertieft hat. Macron explizite Kritik an amerikanischen Methoden war nicht nur eine diplomatische Zurechtweisung, sie war ein Signal an den Rest der Welt, dass Europa bereit ist, sich von amerikanischen Aktionen zu distanzieren, die es als destabilisierend betrachtet.

Diese Distanzierung ist strategisch bedeutsam, weil sie andere Länder ermutigt, amerikanische Führung in Frage zu stellen. Noch bedeutsamer ist die Art und Weise, wie diese internationale Kritik mit den internen amerikanischen Spannungen interagiert. Während internationale Führer Trumps Aktionen verurteilten, intensivierte sich auch die interne amerikanische Debatte über die verfassungsrechtliche Autorität und die strategische Weisheit der Operation. Chuck Schumers Forderungen nach Kongressanhörungen und demokratische Kritik an der fehlenden legislativen Genehmigung signalisieren der Welt, dass Trumps Aktionen nicht den amerikanischen Konsens repräsentieren. Diese interne Spaltung ist strategisch verheerend, weil sie Amerikas internationale Position weiter schwächt. Wenn die Welt sieht, dass amerikanische

Militäroperationen im Inland umstrittener sind als im Ausland, beginnt sie Amerika nicht als kohärenten internationalen Akteur zu betrachten, sondern als gespaltene Macht, deren Handlungen die Impulse bestimmter politischer Fraktionen widerspiegeln.

Diese Wahrnehmung macht es schwieriger für Amerika, internationale Unterstützung für zukünftige Aktionen zu gewinnen und einfacher für seine Rivalen alternative Führung anzubieten. Die rechtlichen Aspekte der heutigen Entwicklung verstärken diese Dynamiken. Maduros Erscheinen vor Gericht in New York ist zweifellos ein symbolischer Sieg für Trump, aber es ist ein strategischer Verlust für Amerika, indem Trump venezolanische Staatsangelegenheiten in das amerikanische Justizsystem bringt, setzt er einen Präzedenzfall, der andere Länder einlädt, amerikanische Beamte vor ihre eigenen Gerichte zu bringen. Wenn Amerika berechtigt ist, ausländische Führer wegen Verbrechen zu verfolgen, die Amerika betreffen, warum sind andere Länder dann nicht berechtigt, amerikanische Führer wegen Verbrechen zu verfolgen, die sie betreffen?

Diese rechtliche Reziprozität ist strategisch gefährlich, weil sie die Immunität untergräbt, die amerikanische Beamte traditionell bei internationalen Reisen genossen haben, wenn chinesische Gerichte Haftbefehle gegen amerikanische Beamte wegen Wirtschaftsterrorismus ausstellen, wenn russische Gerichte amerikanische Militärkommandos [??] wegen Kriegsverbrechen verfolgen, wenn iranische Gerichte amerikanische Diplomaten wegen Aggression anklagen, kann Amerika nicht protestieren, ohne seine eigene Logik zu untergraben. Maduros trotziger Auftritt vor Gericht heute seine Beharrung darauf, dass er entführt wurde und immer noch der rechtmäßige Präsident Venezuelas ist, verstärkt diese internationalen narrativen Probleme. Indem er sich nicht als krimineller, sondern als politischer Gefangener darstellt, rahmt er seine Verfolgung als politische nichtrechtliche Angelegenheit.

Diese Darstellung findet internationale Resonanz, besonders in Ländern, die ihre eigenen Erfahrungen mit amerikanischem Druck haben. Noch problematischer ist die Art und Weise, wie Dels Rodriguez diplomatischer Wandel Trumps Strategie kompliziert. Ihre heutige Entscheidung, einen versöhnlicheren Ton anzunehmen und internationale Rechtmäßigkeit und Frieden zu betonen, anstatt Widerstand zu fordern, macht es schwieriger für Trump, Venezuela als anhaltende Sicherheitsbedrohung darzustellen. Wenn die venezolanische Führung bereit ist zu verhandeln und internationale Normen zu respektieren, wird Trumps fortgesetzte militärische Besetzung schwerer zu rechtfertigen. Diese diplomatische Verschiebung ist strategisch geschickt, weil sie den internationalen Fokus von Venezuelas internen Problem auf amerikanische Methoden verlagert. Anstatt über Maduros Legitimität zu diskutieren, diskutiert die Welt nun über Trumps Recht, unilateral zu handeln. Diese Verschiebung ist ein narrativer Gewinn für Amerikas Rivalen und ein strategischer Verlust für Washington.

Die wirtschaftlichen Aspekte der Krise entwickeln sich ebenfalls in Richtungen, die Amerikas strategische Position schwächen. Trumps Pläne für amerikanische Ölkonzerne, die venezolanische Energieinfrastruktur zu übernehmen, werden international als Ressourcendiebstahl wahrgenommen, nicht als Wirtschaftsentwicklung. Diese Wahrnehmung wird durch Trumps eigene Rhetorik über amerikanische Unternehmen verstärkt, die Geld für das Land verdienen, Sprache, die koloniale Erinnerungen weckt und antiamerikanische Gefühle schürt. Schlimmer noch, andere Öl produzierende Länder beobachten Trumps venezolanische

Aktionen als Warnung vor dem, was ihnen passieren könnte, wenn sie amerikanische Interessen herausfordern. Saudi-Arabien, die VAE, Nigeria und sogar Verbündete wie Norwegen und Kanada beginnen sich zu fragen, ob ihre Energieressourcen sicher vor amerikanischer militärischer Censur [Übergriffen] sind.

Diese Besorgnis treibt sie zu engeren Beziehungen mit nichtamerikanischen Partnern und beschleunigt die Entdollarisierung der globalen Energiemärkte. Die technologischen und finanziellen Auswirkungen sind ebenfalls bedeutsam. Chinas Crossborder Interbank Payment System verzeichnete heute einen Rekordanstieg der Transaktionen, da Länder versuchen, ihre Abhängigkeit von amerikanisch kontrollierten Finanzkanälen zu reduzieren. BRICS Währungsswaps haben zugenommen. Sogar traditionelle amerikanische Verbündete haben begonnen, ihre Reservenportfolios zu diversifizieren und alternative Zahlungskanäle zu erkunden.

Diese Trends waren vor der Venezuela-Krise im Gange, aber Trumps Aktionen haben sie dramatisch beschleunigt, indem sie die Risiken der finanziellen Abhängigkeit von Amerika verdeutlichten. Wenn Amerika bereit ist, militärische Gewalt zu nutzen, um Ressourcen zu kontrollieren und Regime zu ändern, werden andere Länder logischerweise versuchen, ihre Verletzlichkeit durch amerikanischen Wirtschaftsdruck zu reduzieren. Die institutionellen Schäden sind möglicherweise die schwerwiegendsten langfristigen Auswirkungen. Trumps Entscheidung, die UN zu umgehen, die NATO nicht zu konsultieren und sogar den amerikanischen Kongress zu ignorieren, untergräbt nicht nur diese spezifischen Institutionen, sondern das Prinzip der institutionellen Beschränkung der Macht selbst. Wenn die mächtigste Nation der Welt zeigt, dass sie bereit ist, Regeln zu brechen, wenn sie ihr dienen, warum sollten weniger mächtige Nationen diese Regeln respektieren?

Diese normative Erosion ist selbstverstärkend. Je mehr Amerika unilateral handelt, desto mehr verlieren internationale Institutionen an Glaubwürdigkeit. Je mehr Sie an Glaubwürdigkeit verlieren, desto weniger Beschränkungen haben andere Länder für ihr eigenes Verhalten. Je weniger Beschränkungen existieren, desto chaotischer und konfrontativer wird das internationale System. Wir sehen diesen Prozess bereits im Gange. Russlands zunehmende Aggressivität in der Ukraine, Chinas wachsende Durchsetzungsfähigkeit im Südchinesischen Meer, Irans regionale Expansion. All diese Trends werden durch die Wahrnehmung verstärkt, dass internationale Normen nicht mehr bindend sind. Trumps Venezuela-Operation hat diesen Prozess nicht verursacht, aber sie hat ihn dramatisch beschleunigt, indem sie gezeigt hat, dass sogar Amerika, der angebliche Hüter der internationalen Ordnung, bereit ist, diese Ordnung zu ignorieren, wenn es seinen Interessen dient.

Die historischen Parallelen sind beunruhigend. Die internationale Ordnung der Zwischenkriegszeit kollabierte nicht durch eine einzige große Krise, sondern durch eine Reihe kleinerer Zusammenbrüche der institutionellen Autorität. Japans Invasion der Mandschurei, Italiens Angriff auf Äthiopien, Deutschlands Besetzung des Rheinlands. Jede Aktion für sich war überschaubar, aber zusammen zeigten sie, dass das System des Völkerbunds machtlos geworden war.

Wir mögen heute einen ähnlichen Moment erleben. Trumps Venezuela-Operation mag militärisch begrenzt erscheinen, aber ihre institutionellen Auswirkungen sind systemisch.

Indem sie gezeigt hat, dass Amerika bereit ist, die internationale Ordnung zu ignorieren, hat sie anderen die Erlaubnis gegeben, dasselbe zu tun. Indem sie internationale Institutionen umgangen hat, hat sie deren Autorität untergraben, indem sie unilaterale Gewalt normalisiert hat, hat sie die Wahrscheinlichkeit zukünftiger Konflikte erhöht. Die kommenden Wochen werden zeigen, ob diese institutionellen Schäden repariert werden können oder ob sie irreversibel sind. Trumps Versuche, seine Aktionen nachträglich zu legitimieren durch rechtliche Rechtfertigungen, diplomatische Outreach [Vermittlungsbemühungen] und wirtschaftliche Anreize könnten erfolgreich sein, wenn sie von internationaler Unterstützung begleitet werden. Aber die heutigen Ereignisse lassen vermuten, dass diese Unterstützung nicht kommen wird. Stattdessen sehen wir die Entstehung einer multipolaren Opposition gegen amerikanische Hegemonie, die nicht nur auf Machtbalance beruht, sondern auf fundamentaler Ablehnung amerikanischer Methoden. Diese Opposition wird durch alternative Institutionen verstärkt, die echte praktische Alternativen zu amerikanischer Führung bieten. Sie wird durch wirtschaftliche Trends unterstützt, die die amerikanische finanzielle Dominanz untergraben und sie wird durch normative Veränderungen legitimiert, die Amerika zunehmend als destabilisierenden Faktor statt als stabilisierende Kraft betrachten.

Die tragische Ironie ist, dass Trumps Venezuela-Operation, die darauf abzielte, die amerikanische Stärke zu demonstrieren und Amerikas Rivalen einzuschüchtern, stattdessen amerikanische Schwäche enthüllt und alternative Führung gestärkt hat, indem er gezeigt hat, dass Amerika auf unilaterale Gewalt zurückgreifen muss, um seine Position zu erhalten, hat er demonstriert, dass diese Position unhaltbar geworden ist, indem er internationale Institutionen ignoriert hat, hat er ihre Bedeutung unterstrichen und andere dazu ermutigt, sie zu stärken oder zu ersetzen. Das ist das Paradox hegemonialer Macht in ihrer dekadenten Phase.

Der Versuch, Dominanz durch Kraftdemonstration zu erhalten, offenbart oft die Grenzen dieser Dominanz. Der Versuch Autorität durch Gewalt durchzusetzen untergräbt oft die Grundlagen dieser Autorität. Der Versuch, die internationale Ordnung zu kontrollieren, indem man sie zerbricht, führt oft dazu, dass man die Kontrolle über das verliert, was aus den Trümmern entsteht. Trumps Venezuela Abenteuer wird nicht als Moment amerikanischer Erneuerung in Erinnerung bleiben, sondern als Katalysator für amerikanischen Niedergang. Nicht wegen militärischen Versagens. Die Operation war militärisch erfolgreich, sondern wegen strategischer Blindheit. Trump gewann eine Schlacht, aber verlor den Krieg, den er nicht einmal wußte, daß er [ihn] führte, den Krieg um die internationale Legitimität, die das Herzstück hegemonialer Macht ist. In diesem Krieg sind die Waffen nicht Bomben und Raketen, sondern Normen und Institutionen, Vertrauen und Vorhersagbarkeit, moralische Autorität und kollektive Akzeptanz. Und in diesem Krieg hat Amerika heute eine entscheidende Schlacht verloren.